

## Wir trauern um „Mutter Caritas“

### Renate Lochmann 1944–2012



FOTO: WERNER RAUSCHER

Ihr Leben stand unter dem Zeichen der Werke der Barmherzigkeit (Mt 25,34-36).

Nach der Hochzeit mit Gerhard 1965 kam das junge Paar zu einer Familienrunde. Mitte 1970 startete die Familienrunde den „Alten- und Kranken-sonntag“ – das war der Beginn der caritativen Tätigkeit.

Das erste Großprojekt war Mitarbeit bei der Aufnahme der Familie Ly aus Kambodscha. Adaptierung von Räumen im Pfarrhof, Hilfestellung bei der Integration und bei Alltagsschwierigkeiten in der neuen Heimat (Arztbesuche, Behördenwege etc.) - die innige Verbundenheit mit der Familie besteht bis zum heutigen Tag.

Die Mithilfe bei der Einquartierung und Betreuung der Flüchtlinge aus Bosnien war eine weitere Erfahrung.

Von 1997 – 2012 gehörte Frau Lochmann dem Pfarrgemeinderat an und leitete den Caritas-Ausschuss. Fünf mobile Notquartiere und die Einquartierung und Betreuung von Flüchtlingen aus dem Kosovo. Unterstützt wurde sie dabei von der ganzen Pfarrgemeinde. Und wenn sie zum Sammeln von Geld und Sachspenden für besondere Projekte aufrief, folgten alle ihrem Ruf. Die spontane Aktion für die Tsunamiopfer in Sri-Lanka; für ein Projekt in der Ukraine, welches wir jahrelang mit dem „Essen gegen Spende“ am Elisabeth-Sonntag unterstützten.

Aber nicht nur die spektakulären Projekte brachten ihr den Namen „Mutter Caritas“ ein.

Es waren auch die vielen „kleinen“ Aktivitäten. Die intensive Betreuung alter, kranker und hilfesuchender Menschen zu Hause in Jedlesee, mit Gesprächen und Kommunionsspende. Die Gestaltung und persönliche Zustellung der Geburtstagsbriefe an ältere Jedleseer.

Ein ganz besonderes Anliegen war ihr das Haus St. Martin der Caritas in der Anton-Bosch-Gasse. Der Kontakt mit den Bewohnern, die auch gelegentlich unterstützt wurden, der Kontakt zur Heimleitung.

Besonderen Augenmerk legte sie auch auf die Seelsorge (Gottesdienste jeden Mittwoch).

Aber das war noch nicht alles. Rund 30 Jahre lang organisierte sie gemeinsam mit Adalbert Stich

den Flohmarkt, nach seinem Tod noch einige Male allein. Sie war auch mehrmals für die Organisation des Pfarrballs und anderer Aktivitäten verantwortlich.

Und die Familie? Sie war das Herz und die Seele ihrer Familie. Familienfeste und Traditionen standen für sie immer im Vordergrund.

Sie war nicht nur eine tolle Mutter und Ehefrau, sondern auch Freundin und Vertraute ihrer Angehörigen.

Ihr Lebens- und Caritas-Motto „Nächstenliebe ist ein Dauerauftrag“ war ein roter Faden, der ihr Leben bestimmte und den sie an ihre Familie weitergab.

Es war ihre Krankheit, die sie zwang sich von ihren Aktivitäten schrittweise zurück zu ziehen.

*Sorge dich nicht, sagt meine Seele, dein  
Leid wird getragen von der Liebe des Herrn  
Sorge dich nicht, singt mir die  
Hoffnung, du bist gebettet in den Segen Gottes  
Sorge dich nicht, spricht es im Innern, die Tage  
sind unser, alles kommt aus einer Hand  
Sorge dich nicht, das will ich glauben, die  
Ewigkeit ist schon jetzt mein Zuhause*

Anne Maier-Schäfer



*„Wenn kein Öl mehr in der Lampe ist, erlischt die Flamme“*

Zitat: Renate Lochmann

Das Öl in ihrer Lampe war aus. Gestärkt durch Gottes Wort und Sakrament verstarb Renate Lochmann am Montag, dem 3. Dezember im Kreise ihrer Familie und lieber Freunde. Am Freitag, dem 14. Dezember wurde sie unter großer Anteilnahme der Pfarrgemeinde zu Grabe getragen.

Im Rahmen der Seelenmesse überreichte Generalvikar Dr. Nikolaus Krasa der Familie den Stephanusorden in Bronze, der Renate Lochmann auf Antrag der Pfarre von Kardinal Schönborn als Anerkennung für ihre Verdienste verliehen wurde. Von der vorgesehenen Verleihung erfuhr sie noch zu Lebzeiten.

Grabstätte: Friedhof Jedlesee, Gruppe 27, Reihe 4, Nr. 29